

WASSERZEITUNG



Kundeninformation des Wasserverbandes Nord • 17. Jahrgang • Nr. 1 • März 2024 • www.wv-nord.de

Azubis als Teil des Kreislaufs

Nachwuchsfachkräfte aus dem Wasserverband werben für den Start in die Zukunft

Wenn man etwas live und aus erster Hand hört, ist es viel besser zu verstehen. Das dachten sich auch die Azubis des WV Nord und wollten Schülerinnen und Schülern den Start in die Wasserwirtschaft vereinfachen. Im Februar zeigten, erklärten, demonstrierten sie die vielfältigen Optionen der Branche auf der Berufsinfoveranstaltung an der Schafflunder Schule „Zwischen den Meeren“.

Fünf Auszubildende gingen in Schafflund für den Wasserverband Nord an den Start und ließen tief blicken. Anschaulich stellten sie jeweils ihren Beruf vor. Celine ist angehende Kauffrau für Büromanagement. Henrik erzählte von seinen Aufgaben als Rohrleitungsbauer. Momme, Morten und Tjard gaben Einblicke in die Welt der Fachkräfte für Abwassertechnik. Dieser Beruf heißt für die nächsten Azubis übrigens Umwelttechnologie für Abwasserbewirtschaftung.

„Wir lernen viel“, „wir werden gebraucht“, „unsere Kollegen sind super, die Maschinen krass“ und ganz nebenbei „stimmt das Geld“, zählten sie einige der Vorzüge des WV Nord auf. Wer sich bewährt, habe zudem gute Chance auf Übernahme nach der Ausbildung.



Sie tragen symbolisch das Wasser auf Händen: Die angehenden Nachwuchsfachkräfte des WV Nord Celine Szemeitat, Tjard Räter, Julius Voigt, Morten Hahn, Hans-Peter Kunze und Henrik Franzen (v. l.), nicht im Bild Momme Magnussen, der beim Fototermin seine Zwischenprüfungen absolvierte.

Foto: WVN

Weiterbildungen oder Qualifizierungen zum Beispiel zum Meister sorgen dafür, dass man sich im gesamten Berufsleben entwickeln und aufsteigen kann. Oder man steigt gleich ganz anders ein – wie Hans-Pe-

ter und Julius zum Beispiel, sie absolvieren mit dem WV Nord als Praxispartner jeweils duale Studien zum Bachelor of Engineering bzw. Informatik.

Im Herbst wird das eingespielte Azubi-

Team erneut Frage und Antwort stehen, und zwar beim „Job Lenz“ am 1. Oktober in der Siegfried-Lenz-Schule in Handewitt und am 10. Oktober auf der Messe „Azubis werben Azubis“ in Satrup.

■ UMWELTTIPP

Kippen im Abfall entsorgen

Zigarettenfilter sind aus Kunststoff, der nicht biologisch abbaubar ist. Zudem stecken in Kippen mehr als 150 giftige Substanzen wie Arsen oder Blei. Giftstoffe, die uns und unsere Umwelt stark und sehr lange belasten. Daher – entsorgen Sie die Reste der aufgerauchten Zigaretten bitte im Abfall und nicht in der Natur!



Das Team des **Wasserverbandes Nord** wünscht den Kundinnen und Kunden:

Frohe Ostern!

Sprung in die Wasserwirtschaft

Mit besten Jobchancen wirbt der WV Nord um neue Leute im Team. Unbefristete, zukunftssichere und moderne Jobs werden hier geboten. Aktuell sind gesucht je ein:

- **Elektrotechniker Wasserwerk** (m/w/d)
- **Azubi Umwelttechnologie Abwasserbewirtschaftung** (m/w/d)

Weitere Infos auf der Homepage www.wv-nord.de im Menüpunkt „Aktuelles“.



Foto: SPREE-PR/Petsch

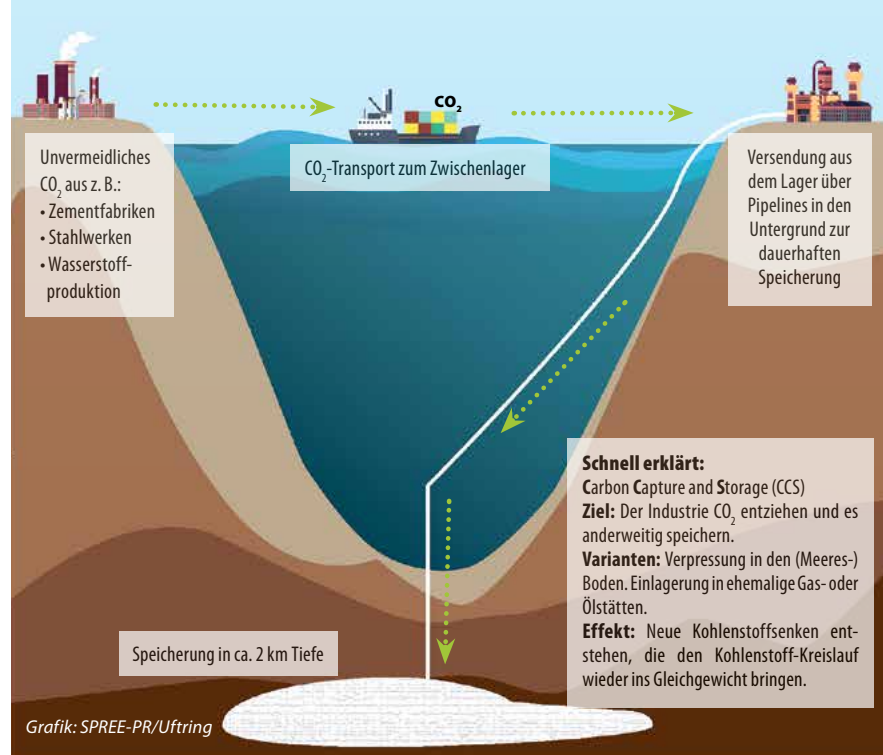
Bundeskanzlerin Merkmals erste Amtszeit war noch nicht zu Ende, als 2009 das Thema CCS (Kohlendioxidverpressung) zum ersten Mal die Gemüter bewegte. Die Europäische Union verabschiedete die Richtlinie zum „Carbon Capture and Storage“. Im Mittelpunkt: Die partielle Abtrennung von CO₂, um es dem Klimakreislauf zu entziehen, Verdichtung und Transport über große Pipelines, Speicherung im Untergrund.

Die Wasserverbände schlugen schon damals Alarm. „Wo sich verflüssigtes Kohlendioxid im Untergrund befindet“, brachte es WV Nord-Geschäftsführer Ernst Kern 2010 auf den Punkt, „ist das Grundwasser gefährdet.“ Trinkwasserfachleute sprachen sich gemeinsam mit Bürgerinitiativen gegen die ungegründete Technologie und für ein Verbotsgesetz aus. Prägnantes Beispiel: 0,6 Tonnen CO₂ könnten jeweils 1 Kubikmeter hochkonzentriertes unterirdisches Salzwasser verdrängen, welches bei Vermischung bis zu 1.000 Kubikmeter oberflächennahes Süßwasser unbrauchbar machen würde.

Seitdem sind knapp 15 Jahre vergangen. Was hat sich getan? Einige Mitgliedstaaten der EU haben die Richtlinie in nationales Recht umgesetzt. In Deutschland steht die Methode, CO₂ technisch abzuscheiden, aktuell erneut im Fokus. Das Bundeswirtschaftsministerium hat Ende Februar Eckpunkte seiner CMS (Carbon-Management-Strategie) vorgestellt, die das künftige Vorgehen in diesem Bereich regeln soll. Tenor: CCS an Land bleibt verboten, es sei denn, die Bundesländer fordern Gespräche darüber ein. Speicherorte werden ausschließlich in der Außenwirtschaftszone (12 Seemeilen abseits der Küsten) erschlossen. Meeresschutzgebiete bleiben unangetastet. Für die Kosten gilt das Verursacherprinzip. Die schleswig-holsteinische Landesregierung hatte Speichergebiete im Bundesland zuletzt 2022 einvernehmlich ab-

Wegspeichern fürs Klima

Abscheiden von Restmengen CO₂ scheint unvermeidbar/ Verbände bestehen auf Verbot an Land



gelehnt. Ministerpräsident Daniel Günther und Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen sorgten dann jedoch Ende 2023 für Schlagzeilen, als sie sich erneut für Diskussionen um das Thema öffneten: Beide haben Nachfragen zu ihren aktuellen Standpunkten bis Redaktionsschluss unbeantwortet gelassen.

Trinkwasserschutz hat oberste Priorität
Eine Anhörung im Landtag Ende 2023 machte

schließlich deutlich, dass CCS keine schnelle Lösung ist. Ebenso wenig ist die Abscheidung universell einsetzbar. Lediglich rund fünf Prozent der Gesamtemission – das dauerhaft unvermeidbare CO₂ aus z. B. Zementwerken oder der Abfallverbrennung – sollen auf diesem Weg eliminiert werden. Gleichwohl, so die angehörten Wissenschaftler, gebe es keine echte Alternative, um Klimaneutralität zu erreichen. Diese Erkenntnis findet sich

auch in einem neuen gemeinsamen Positionspapier der Grünen Schleswig-Holsteins und Umweltminister Tobias Goldschmidt wieder: Sie favorisieren natürliche CO₂-Senken wie Wälder, Moore oder Seegrasswiesen deutlich, führen aber ebenso wie die Bundesregierung ins Feld, dass CCS die einzige Möglichkeit sei, unvermeidbare Rest-Emissionen aus der Atmosphäre fernzuhalten. Das Kohlenstoffdioxid-Speichergesetz (KSpG) der Bundesregierung solle hier für Sicherheit, Meeresschutz-, Trinkwasserschutz- oder Naturschutzgebiete müssten als CCS-Gebiete ausgeschlossen werden, das Wattenmeer sei dringend zu schützen. Was die Landesgrünen dabei nicht explizit ausschließen, ist die Ausweitung von CCS auf Gebiete an Land. Für Ernst Kern, Geschäftsführer des WV Nord, ein absolutes Tabu (siehe Kommentar).

Vermeidung vor Speicherung

„Die Offshore-Speicherung sowie der Transport von CO₂ müssen grundsätzlich den Schutz der Trinkwasserressourcen unter allen Bedingungen sicherstellen“, meint auch der BDEW als großer Interessenvertreter der deutschen Wasserwirtschaft. Eine Speicherung z. B. in unterirdischen Kavernen abseits der Meeresgebiete sei maximal als Zwischenstation in Erwägung zu ziehen. An erster Stelle müsse weiterhin die Vermeidung von CO₂ stehen, während parallel die technischen Voraussetzungen für CCS geschaffen werden müssen. Dies solle jedoch stets in enger Abstimmung mit allen an der Wasserversorgung Beteiligten geschehen. Kritiker wenden ein: Der riesige Energiebedarf für die Verpressung und den Transport von CO₂ würde den Einspareffekt des „Wegspeicherns“ um Größenordnungen zu nichte machen. CSS bedeute lediglich eine Verlängerung der CO₂-Produktion und der Abhängigkeit von Öl und Gas. Die Speicherung verhindere den Ausstieg und belaste künftige Generationen mit der Neuschaffung von dauerhaften Deponien.



Gefährdung muss ausgeschlossen werden

Treibhausgas ist schädlich für das Klima, so weit der wissenschaftliche Konsens. Dass wir nicht ausreichend CO₂ einsparen, um diesen Effekt einzudämmen, ist eine bittere Erkenntnis aus den vergangenen Jahrzehnten. Höchstes Ziel muss die Vermeidung bleiben. Aber allen Bemühungen zum Trotz: Es wird auch in Zukunft Mengen an CO₂ geben, die sich nicht verhindern lassen, Fachleute schätzen diesen Anteil auf ungefähr 5 Prozent des gesamten bundesdeutschen Ausstoßes pro Jahr. Das ist immer noch nicht „nichts“, aber wir müssen, um Klimaziele zu erreichen, die Entsorgung in Lagerstätten unter dem Meeresboden als eine Option annehmen. WENN die Gefährdung des Trinkwassers, insbesondere eine Vermischung von Salz- und Süßwasser ausgeschlossen werden kann! Die Verpressung von CO₂ unter dem Festland hingegen lehne ich grundsätzlich ab und bin sehr froh, dass dieses Nein auch in den Entwurf des Bundeswirtschaftsministers Eingang gefunden hat. Allerdings: Die per Gesetz mögliche Ausweitung auf CO₂ aus der Stromproduktion bereitet mir Sorgen. Damit sprechen wir nicht mehr von 5 Prozent, sondern von der 20-fachen Menge schädlichem Gas, das im Boden landet.

Ernst Kern, Geschäftsführer des WV Nord

Mehr Wissen zum Hören unsere Podcast-Empfehlungen

Mission Klima – Lösung für die Krise



365 – Klimaphysik



Das Klima



CCS – Angriff auf das Trinkwasser

Die Verpressung von CO₂ in den Erdboden ist ein Angriff auf unsere Grundversorgung! Im Jahr 2010 hat die UN das Recht auf sauberes Wasser als Menschenrecht anerkannt. CCS torpediert dieses Recht. Schleswig-Holstein hat ein CCS-Verbotsgesetz erlassen. Davon ist heute keine Rede mehr. Nur unvermeidbare CO₂-Emissionen verpressen zu wollen, ist dabei bloß Ablenkung. Die Kraftwerkstrategie und die Carbon Management Strategie (CMS) der Bundesregierung zielen vielmehr auf den Bau neuer Gaskraftwerke ab, mit Wasserstoff-Ready-Status. Sie werden zunächst mit Gas betrieben, später mit Wasserstoff aller „Farben“. Das ist genau der Wunsch der Erdgasproduzenten – die Büchse der Pandora wird geöffnet. Allein für die Abscheidung von CO₂ werden 40 Prozent mehr Energie pro Gaskraftwerk aufgewendet! Die Ampelkoalition gestattet nun die Verpressung von CO₂ unter die Nordsee. In den dort favorisierten Bereichen gibt es ca. 1.800 undichte Bohrlöcher und einzelne Blowouts. Für die Abdichtung von CO₂-Deponien am Meeresgrund existieren keine etablierten Verfahren – Folgeschäden sind zu erwarten. Nach Plänen der EU soll bis 2050 ein bis zu 19.000 km langes CO₂-Pipelinennetz mit Zugang für alle EU-Staaten errichtet werden. Unter anderem in Schleswig-Holstein würde es anlanden. Diesen Plänen müssen wir entschieden entgegenreten.

Bernhard Rensink

Bürgermeister von Stadum und Vorstandsmitglied des WV Nord



IMPRESSUM Herausgeber: Wasserverband Nord, Oeversee; Wasserverband Norderdithmarschen, Heide; Wasserversorger in Angeln Redaktion und Verlag: Spree-Press- und PR-Büro GmbH, Niederlassung Nord, Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Tel.: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com V. I. S. d. P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Susann Galda (verantwortl.), Mitarbeit: K. Arbeit, F. Hultsch, E. Kern, M. Schoop Layout: SPREE-PR, (verantwortl.), F. Fucks, G. Schulze, G. Ulftrung Druck: LR Druckerei GmbH Cottbus Redaktionsschluss: 13. März 2024 Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Wasser_zeitg | Spreepr | @WasserZeitung | Hören Sie den Podcast der „WASSER ZEITUNG“ bei deezer oder spotify

Auf ein Glas Wasser mit ... DEM DEUTSCHEN WETTERDIENST

Anhaltende Trockenperioden und extreme Regenereignisse gehören in Deutschland seit etwa fünf Jahren zur „neuen Normalität“. Was das für Landwirte und Verbraucher auch in Schleswig-Holstein bedeutet und worauf wir uns einrichten müssen, dazu forscht das Zentrum für Agrarmeteorologische Forschung (ZAMF) des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Braunschweig. Die WASSERZEITUNG befragte Corina Schube und Jens Fildebrandt, die dort im Bereich agrarmeteorologischen Beratung tätig sind.

Von wegen Klimawandel! Auch vor 50 Jahren gab es schon frühlingshafte Tage im Februar, berichten Skeptiker gern. Was antworten Sie?

Corina Schube: Ja, sie haben recht – allerdings waren es früher nur mal einzelne Tage, während in den vergangenen Jahren die wärmeren Tage gehäuft auftreten. Das gilt übrigens nicht nur für den Februar, sondern für alle Monate, sodass ein positiver Trend der Temperaturabweichung vom vieljährigen Mittel existiert. Neun der zehn wärmsten Jahre seit Beobachtungsbeginn 1881 sind nach 2000 aufgetreten. Seit 1951 werden auch die Anzahl der Eistage (Maximum < 0°C), Frosttage (Minimum < 0°C), Sommertage (Maximum > 25°C), heißen Tage (Maximum > 30°C) und Tropennächte (Minimum > 20°C) erfasst, wobei die Sommertage, heißen Tage und Tropennächte eine zunehmende Tendenz zeigen, während die Frost- und Eistage weniger werden.

Was bedeutet das für die Landwirtschaft und was für die Wasserversorgung aus Grundwasser?

C.S.: Mit zunehmenden Winterniederschlägen verschlechtert sich nicht nur die Befahrbarkeit, sondern es steigt die Gefahr von Erosion, Überflutungen und Nährstoffauswaschungen. Steigende Temperaturen bei unveränderten Sommerniederschlägen führen zu höherer Verdunstung und



„Längere trockene Phasen im Sommer werden wahrscheinlicher. Steigende Temperaturen und zunehmende Verdunstung bedeuten mehr Energie/Wasserdampf in der Atmosphäre, sodass Starkregenereignisse wahrscheinlicher werden.“

Wo Regen ausbleibt, müssen sich Landwirtschaft und Verbraucher auf wassersparendes Arbeiten und angepasste Züchtungen einrichten.

Foto: SPREE-PR/Galda

sinkender Bodenfeuchte, d. h. der Bewässerungsbedarf steigt. Mit dem Klimawandel verändern sich die Anbaubedingungen für land- und forstwirtschaftliche Kulturen, z. B. durch längere Vegetationszeiten, neue Pflanzenkrankheiten und neue Schädlinge, aber auch durch die Möglichkeit, neue Kulturen anzubauen. Die Grundwasserproblematik ist nicht Thema beim Deutschen Wetterdienst. Je nach Höhe des Grundwasserspiegels und der Bodenart/Bodenstruktur braucht das Niederschlagswasser unterschiedlich lange, um beim Grundwasser anzukommen. Dazu hat der DWD keine Daten.

In Brandenburg gab es in den vergangenen Sommern bereits Beschränkungen für die private Wasserentnahme. Ist solch ein Szenario auch für Schleswig-Holstein vorstellbar?

J.F.: Regeln für die Beschränkungen der privaten Wasserentnahme sowie Regelungen für die Feldbewässerung gab es im Sommer 2023 z. B. auch in Niedersachsen und wahrscheinlich auch in anderen Bundesländern. Im Zuge von notwendigen Wassereinsparungen ist dies natürlich auch für Schles-

wig-Holstein bzw. bundesweit vorstellbar. Allerdings trifft diese Entscheidung nicht der DWD.

Womit können wir, Verbraucher und Landwirte, einer möglichen klimatischen Verschiebung begegnen?

C.S.: Aktuell wird es tatsächlich nur ein „Anpassen“ sein, denn alle bereits ergriffenen und kommenden Maßnahmen zum Klimaschutz wirken sich erst sehr zeitverzögert aus, im Rahmen von Jahren und Jahrzehnten. Für die Landwirtschaft sind z. B. angepasste Züchtungen der Kulturpflanzen notwendig und mehr Drainagen für die Winterniederschläge. Außerdem dürfte im Frühjahr/Sommer der Bedarf an Bewässerungsgaben steigen. Wie bereits erwähnt, können allerdings auch neue, wärmeliebende Kulturen angebaut werden.

Sehen Sie einen Weg, die Veränderungen des Klimas zurückzudrehen oder wenigstens anzuhalten? Was müsste dafür unternommen werden?

J.F.: Die Fachleute sind sich einig – wir können noch etwas tun; zumindest um den Klimawandel aufzuhalten. Um das von Po-

litik und Wissenschaft anvisierte 2°C-Ziel zu erreichen, muss global jeder Einzelne seinen Beitrag leisten, um die Treibhausgas zu reduzieren. In der Landwirtschaft kann die Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen z. B. durch den Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten, Einsatz organischer Dünger, Wiedervernässung von Mooren oder Aufforstung nicht mehr benötigter Flächen erfolgen. Außerdem sollten Methan- und Lachgas-Emissionen reduziert werden.

Noch mehr zum Thema:

Karten für verschiedene Wetterelemente für den Zeitraum ab 2000 (Monate, Jahreszeiten, Jahre) sowie die Klimaprojektionen für einzelne Bundesländer und Deutschland.



Klimadaten seit 1881 bzw. 1951 für Monate, Jahreszeiten, Jahre für einzelne Bundesländer und Deutschland.



Was ist Agrarmeteorologie?

Das Teilgebiet der Meteorologie beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Wetter, Witterung und Klima auf die Land- und Forstwirtschaft. Für die Landwirtschaft werden zum Beispiel tagesgenaue Vorhersagen bereitgestellt, die anhand von Wirkmodellen aus Wetterdaten sowie aus Daten zum aktuellen Entwicklungszustand der Pflanzen und zu örtlichen Bodeneigenschaften erzeugt werden. Außerdem werden u. a. für Ministerien rückblickende Analysen erstellt sowie Extremereignisse als Basis für staatliche Ausgleichszahlungen bewertet.

Nähere Informationen zum ZAMF finden Sie unter www.dwd.de.



Für die Landwirtschaft wird ausbleibender Niederschlag zunehmend zu einem echten Problem: Hier ist der Unterschied zwischen unberegnetem und nicht unberegnetem Mais aus dem trockenen Sommer 2018 zu sehen. Mit Messsystemen werden Daten unter anderem zur Bodenfeuchte erfasst.

Foto: ZAMF

TRINKWASSER

Neuer leistungsstarker Brunnen

Sehr zufrieden ist Wassermeister Axel Müller mit dem neuen Brunnen. Ende 2023 nahm der seine Arbeit auf und die Auswertungen zeigen: „Er ist energetisch einer der Besten und fördert das Grundwasser sehr leistungsstark.“ Dabei sah es zu Beginn des Projektes gar nicht mal so rosig aus.

Beim vorausgegangenen Bau einer Grundwassermessstelle wurde festgestellt, dass die bis dato geplante Brunnentiefe von 180 Metern nicht günstig sein würde. „Wir mussten auf 241 Meter gehen“, so Axel Müller. Logisch, dass damit mehr Material, mehr Zeit und somit mehr Geld verbunden waren.

Aber am Ende hat es sich gelohnt. Brunnen 16 in der östlichen Wasserfassung läuft, und zwar mit

sehr guten Ergebnissen. 52 Meter lang ist seine Filterstrecke – „das ist viel“, sagt der Fachmann. Um die 135 Kubikmeter je Stunde kann der Brunnen fördern. Diese fließen in einer ebenfalls neu errichteten Rohwasserleitung zum Wasserwerk. „Hier gilt ein großer Dank unseren Nachbarn, die uns erlaubten, in der Bauphase an der Trasse für Rohre, Stromanschluss und Datenkabel ihre Grundstücke mitzunutzen!“



Mit einer Trockenbohrung wurden die ersten Meter für den Brunnen bereitet. Später wurde das üblichere Lufthebeverfahren angewendet.

Mehr Luft für Mikroorganismen

Kläranlage Goldelund umgebaut

Die Gemeinde Goldelund hatte beim WV Nord ein neues Baugebiet und somit höhere Abwassermengen angekündigt. Das war vergleichsweise gut umsetzbar: Der Baukörper konnte bleiben, die Verfahrenstechnik wurde verändert.

„Wir schicken jetzt mehr Luft zu den Mikroorganismen“, beschreibt Abwassermeister Martin Morzik die Maßnahme anschaulich. Die kleinsten Lebewesen sind das Herzstück in der biologischen Reinigungsstufe. Schon vorher wurden sie mit Sauerstoff versorgt. Jetzt wurde diese Zufuhr jedoch verstetigt und verfeinert, sodass die Organismen des Belebtschlammes ihre Reinigungsleistung noch besser erreichen.

„Mitarbeiter des WV Nord haben die Erweiterung geplant, vorbereitet und durchgeführt“, erzählt Martin Morzik. „Im November

haben wir an der ersten Belebungs-gearbeitet, im Januar an der zweiten“, beschreibt er den gut organisierten Ablauf im laufenden Betrieb. Übergangsweise wurde das Abwasser aus Goldelund mit Fahrzeugen zur Kläranlage Bredstedt gefahren. „Wir mussten jeweils in die leeren Becken an den Boden ran. Dort haben wir Plattenbelüfter eingebaut, die für eine feinperlige Druckbelüftung sorgen“, erklärt der Abwassermeister.

Auf dem Gelände beherbergt nun ein kleiner Container die Gebläse für die Sauerstoffzufuhr. „Ebenfalls neu ist die Steuerungstechnik, die für einen effizienten Energieeinsatz sorgen soll.“ Gut 36.000 Euro investierte der Verband in die Erweiterung der 25 Jahre alten Gebietskläranlage von 170 auf 250 Einwohnergleichwerte.

Kapazität verdoppelt

Neue Kläranlage in Freienwill ist in Betrieb



Die neue Kläranlage Freienwill ist inzwischen gut eingefahren. Die Arbeiten an den Außenanlagen schließen sich an.

Fotos: WVN, Spree-PR/Galda

Die neue Kläranlage Freienwill hat ihren Betrieb aufgenommen und reinigt nun das Abwasser aus Freienwill sowie aus Großsolt und Hürup. Es war ein ambitioniertes Projekt: Innerhalb eines Jahres errichtete der WV Nord am alten Standort – im laufenden Betrieb! – eine moderne Anlage mit etwa doppelter Kapazität. Für die angeschlossenen Orte ist damit die Infrastruktur geschaffen, sich weiter entwickeln zu können.

Freienwills Bürgermeister Dirk Richelsen zeigte sich im Abschlussgespräch entsprechend erleichtert. Er sei froh, dass die Gemeinde dem Siedlungsdruck nun nachgeben kann. Ähnlich ordneten das seine Kollegen Sönke Wollesen aus Großsolt und Peter Asmussen aus Hürup ein. „In Hürup mussten wir Bauanträge ablehnen“, erinnert sich Stephanie Möller von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Schleswig-Flensburg. Denn die vier Teichkläranla-

gen wären den Mengen und Anforderungen nicht mehr gewachsen gewesen.

Zwei Varianten

Vor diesem Hintergrund standen die drei Gemeinden im Jahr 2020/2021 vor einer wegweisenden Entscheidung: Eine neue kleine Anlage für Hürup sowie eine Ertüchtigung und Erweiterung der knapp 30 Jahre alten Anlage in Freienwill. ODER eine deutlich erweiterte gemeinsame in Freienwill, an die Hürup per neuer Druckrohrleitung anschließt.

Ein Standort wirtschaftlicher

Wirtschaftsberater Mathias Kosyky hatte die beiden Möglichkeiten mit spitzem Bleistift durchgerechnet. Ergebnis: „Die kostengünstigste Variante für die Reinigung ist die gemeinsame Anlage.“ Dieser Empfehlung folgten die Gemeinden, und der WV Nord als Partner setzte das Vorhaben um.

Dirk Richelsen, Bürgermeister Freienwill:

„Mit der Erweiterung ermöglichen wir den Gemeinden, den Siedlungsdruck mitzugehen. Ich bin dankbar und froh, wie das gelaufen ist: zukunftsgerichtet für die Bürger und die Region.“

Organisation und Koordination

WV Nord plant Arbeiten am Kanalnetz sorgfältig

Der Untergrund ist voll mit sogenannten Medien. In die Obhut des WV Nord fallen die Leitungen für Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser. Sie teilen sich den Raum mit anderen wie Strom, Gas, Fernwärme oder Glasfaser. Da versteht es sich von selbst, dass bei Arbeiten unter der Erdoberfläche viel Abstimmung nötig ist.

Dem Zufall sollte im Untergrund nichts überlassen werden. „Trinkwasserleitungen liegen etwa 120 bis 140 Zentimeter tief. Niederschlagswasser bei etwa 160 und Schmutzwasser ganz unten bei etwa 200 Zentimetern“, erklärt Bauingenieur Torben Hach. Es ist sinnvoll, an einen Tisch zu kommen, wenn andere Versorger an

ihren Leitungen aktiv werden wollen oder die Straßen erneuert werden sollen. „Wir streben immer möglichst anwohnerverträgliche Lösungen an“, betont Torben Hach. Das erfordert ein hohes Maß an Organisation und Koordination.

Gut vorbereitet geht der WV Nord an die Umgestaltung des Niederschlagswassernetzes am

Die Krisen der vergangenen Jahre und die damit einhergehenden Preiserhöhungen gingen an dem Vorhaben nicht spurlos vorbei. Die Kosten stiegen von 2,9 auf 3,3 Millionen Euro. Verbandsvorsteher Martin Ellermann unterstrich: „Wir haben das immer transparent gehandhabt.“ Und es blieb die richtige Entscheidung. Für die gemeinsame Anlage spricht außerdem: Qualifiziertes Personal hat an einem Standort die Abläufe genau im Blick, erledigt Analysen und Datenerhebung, tauscht, erneuert oder ergänzt gegebenenfalls nötige Technik nur hier.

Enger Zeitrahmen

Der erste Spatenstich erfolgte vor etwas mehr als einem Jahr, am 7. März 2023. Abwassermeister Dirk Behnemann erinnert sich: „Im laufenden Betrieb war die Bau-



Etwas Baufreiheit ist nötig für die Arbeiten zur Erneuerung des Niederschlagskanals am Wehlberg in Oeversee.

Foto: WVN

wird auf einer Strecke von 330 Metern neu verlegt. Auf gut 400 Metern ist auch der Ersatzneubau des Niederschlagswasserkanals in der Dorfstraße in Großwiehe vorge-

Peter Asmussen, Bürgermeister Hürup:

„Investitionen führen nicht zu Preissenkungen. Wir wollten uns entwickeln und können das nun. Die nächsten Aufgaben in Hürup sind die Einführung von Wasserzählern und die Trennung der Regen- und Abwasserleitungen auf den Grundstücken.“

Sönke Wollesen, Bürgermeister Großsolt:

„Die Varianten wurden den Gemeindevertretern sehr gut erklärt. Das konnten wir alles nachvollziehen und darum mittragen.“

freiheit sehr knapp bemessen. Häufig arbeiteten mehrere Gewerke zur gleichen Zeit.“ Helge Tepperies begleitete das Projekt als Ingenieur, er sagt: „Es war ein wahnsinnig enger Zeitrahmen, und hier war nichts von der Stange. Ich bin glücklich und froh, dass wir heute da stehen, wo wir stehen!“ Kurz vor dem angestrebten Fertigstellungstermin Mitte Dezember verschob dann ein Lieferengpass den Zieleinlauf. Am 1. Februar war aber alles fertig und alle Partner leiten seitdem das Abwasser zur Reinigung auf die neue moderne Anlage ein.

Grundprinzip: Kosten decken

Gebührenanpassungen in Abschlägen berücksichtigt

Kostendeckungsprinzip heißt: Einnahmen und Ausgaben müssen ausgeglichen sein. Das ist laut Kommunalabgabengesetz die Arbeitsgrundlage für den Wasserverband Nord. Er unterscheidet sich damit von Konzernen, die kurzfristig möglichst viel Profit machen wollen. Ganz im Gegenteil dazu der kommunale Verband – er wirtschaftet ohne Gewinnerzielungsabsicht kundenfreundlich mittel- und langfristig. Wird investiert und ändern sich Rahmenbedingungen, sind Gebührenanpassungen dennoch manchmal nötig.

Die Vertreter der Städte und Gemeinden des WV Nord beschlossen auf der Verbandsversammlung im Dezember 2023 die Gebühren für das Jahr 2024. Zwei Senkungen, Stabilität in drei Gemeinden, aber auch viele Erhöhungen, um in den Büchern ein Minus zu vermeiden. Hintergrund der schwierigen Entscheidung: „Die stark gestiegenen Energiekosten, die Bau- sowie die Materialpreisentwicklung durch die Corona-Krise und Ukraine-Krieg können wir mit den bisherigen Gebühren in etlichen Gemeinden nicht mehr ausgleichen“, bedauert Geschäftsführer Ernst Kern.

Trinkwasser stabil!

Um so erfreulicher, dass der Verband zumindest den Trinkwasserpreis 2024 weiterhin stabil halten kann. „Im Abwasserbereich ist uns das vielerorts trotz unserer Anstrengungen im Energiemanagement und Anpassungen der Verfahrenstechnik nicht gelungen“, so Ernst Kern. Ihm ist es wichtig, diese unangenehme Botschaft offen und ehrlich an die Kundinnen und Kunden zu bringen. „Auch mit den Anpassungen stehen wir für eine sichere Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung auf hohem Niveau zu fairen Preisen.“

Raten angepasst

Wer seine Jahresrechnung 2023 genau gelesen hat, dem wird aufgefallen sein, dass die neuen Abschläge bereits angepasst sind. Es dürfte zum Jahresende 2024 daher keine bösen Überraschungen geben. „Wir haben die zweimonatlichen Abschlagszahlungen auf Basis der Vorjahresverbräuche und unter Berücksichtigung der neuen Gebühren ermittelt“, informiert die stellvertretende kaufmännische Leiterin Sarah Timmsen.

Gebühren ab dem 01. 01. 2024	SCHMUTZWASSER		NIEDERSCHLAGSWASSER	
	Grundgebühr* (monatl.)	Gebühr je m³	Grundgebühr (monatl.)	Gebühr je 10 m³ (jährlich)
Ausacker	17,00 €	3,59 €	-	-
Bredstedt	3,00 €	2,05 €	-	2,53 €
Breklum	3,00 €	2,05 €	-	2,53 €
Eggebek	4,00 €	2,10 €	1,00 €	1,76 €
Freienwill	10,00 €	3,88 €	3,00 €	4,80 €
Goldelund	5,00 €	2,52 €	-	-
Großenwiehe	2,00 €	2,47 €	1,00 €	3,32 €
Großsolt	10,00 €	3,88 €	3,00 €	4,80 €
Handewitt	5,50 €	2,68 €	1,00 €	2,26 €
Havetoft	15,00 €	2,51 €	-	-
Högel	-	1,21 €	-	6,25 €
Hörup	3,00 €	3,04 €	-	-
Jerrishoe	6,00 €	2,35 €	-	-
Jörl	8,00 €	4,60 €	-	-
Langstedt	4,00 €	1,56 €	-	1,63 €
Lindewitt	4,00 €	2,33 €	-	-
Medelby	5,00 €	2,81 €	-	3,30 €
Meyn	6,00 €	3,25 €	-	-
Nordhackstedt	4,00 €	2,28 €	-	-
Oeversee	8,00 €	3,14 €	1,00 €	2,26 €
Osterby	-	1,63 €	-	-
Pellworm	23,00 €	3,18 €	-	-
Schafflund	4,00 €	2,28 €	2,00 €	2,36 €
Sieverstedt	9,50 €	1,69 €	-	2,60 €
Sollerup	6,00 €	2,14 €	-	-
Stadum	4,00 €	1,55 €	-	-
Struckum	3,00 €	2,05 €	-	2,53 €
Tastrup	7,00 €	4,42 €	1,00 €	1,70 €
Wanderup	6,00 €	2,73 €	1,00 €	1,65 €

Gebühr: erhöht, gesenkt, stabil.

* Grundgebühr für die in 97 Prozent der Haushalte eingebaute Zählergröße Q3 2,5 m³/h, abweichende Gebühren für größere Zähler. Ausnahme Havetoft und Sieverstedt: Hier gilt die Grundgebühr je Wohneinheit. Alle Angaben finden Sie auf der Homepage www.wv-nord.de



ÜBRIGENS:

Der Verband macht seine Gebühren jederzeit zugänglich und transparent auf der Homepage öffentlich.



Machen Sie aus Ihrem Grundstück einen Schwamm

Planen Sie Haus & Hof „grün-blau“

Regentropfen, die an die Fenster von Grundstückseigentümern klopfen, sollten Glücksgefühle auslösen. Wenn die großen „G“ – Gebäude, Garten und Garage – entsprechend ausgerüstet sind, leistet Niederschlag vielfältigste Hausaufgaben: von der Bewässerung, über die Bodenaufwertung, bis hin zum Kühlen bei großer Hitze. Und das gilt im privaten wie im öffentlichen Bereich. Meisterschülerin beim Prinzip „Schwammstadt“ ist die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Nach einem verheerenden Wolkenschlag 2011 setzte die Metropole eine stadtplanerische Zäsur. Im Neigungswinkel angepasste „Stormwater Roads“ (Hochwasser-Straßen) leiten künftig potenziell schadhafte Wassermengen gezielt ab. Tiefer gelegte Straßen, „Detention Roads“, dienen als Rückhalteraum. Neue Plätze und Parks sollen als eine Art Becken angelegt werden, um dort Regen versickern und verdunsten zu lassen. Wie Sie daheim ein wenig „dänischer“ werden können, zeigen unsere Vorschläge!

3 FRAGEN & ANTWORTEN



Klaus Arbeit, Projektleiter WASSERZEITUNG
Foto: SPREE-PR/Petsch

Warum soll ich denn möglichst viel Regen auf meinem Grundstück zurückhalten?

Je mehr Niederschlag direkt vor Ort versickern kann, desto stärker wird die Grundwasserneubildung im lokalen Wasserkreislauf gefördert. Außerdem entlastet es sowohl Kanalnetz als auch Klärwerke, was am Ende der Allgemeinheit zugute kommt. Also: ein Abfließen des Regens auf die Straße unbedingt gartenbaulich verhindern.

Auf welche Weise kann ich das erreichen?

Ganz klar: möglichst wenig Grundstücksfläche versiegeln! Und wenn schon geschehen: wieder entsiegeln oder wasserdurchlässige Materialien (etwa Rasengittersteine) verwenden.

Aber im Idealfall nutze ich das Regenwasser?

... was einfacher ist als man zunächst denkt. Für einen Regendieb am Fallrohr des Hauses holen Sie sich besser einen geschickten Handwerker. Aber eine Regentonne am Gartenhäuschen und am Carport ist mit gutem Willen und Geduld schnell aufgebaut! Ihre Pflanzen werden es Ihnen danken: Regenwasser ist weicher und kalkärmer als Leitungswasser. Und das ist ja auch vor allem zum Trinken da!

Auch Bäume bitte aus der Region!

Bei der Baumauswahl für den Garten sollten auf jeden Fall gebiets-eigene Gehölze gewählt werden. Das sind einheimische Arten, die aus der jeweiligen Region stammen und damit an die regionalen klimatischen Bedingungen gut angepasst sind. Durch Zertifikate wird die Regionalität von Pflanzgut gewährleistet.

Auf die Anpflanzung nicht einheimischer Gehölzarten sollte unbedingt verzichtet werden. Denn sie bieten weniger einheimischen Tierarten Nahrung und Lebensraum als die einheimischen Gehölze und sind damit ökologisch weniger wertvoll.

Geeignete Baumarten sind zum Beispiel der Feldahorn (*Acer campestre*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) oder die Hainbuche (*Carpinus betulus*). Diese Arten sind in Deutschland weit verbreitet und recht gut hitze- und trockenheitsverträglich.



Dr. Detlev Metzger, Biologe, Mitarbeiter im Fachgebiet Botanischer Artenschutz im Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Foto: privat

Grünes Beispiel

Die Stadt Frankfurt am Main verbietet mit ihrer Gestaltungssatzung „Freiraum und Klima“ künftig etwa Schottergärten. Diese mit Kies und anderen Materialien aufgeschütteten Flächen sind das exakte Gegenteil dessen, was Schwammstädte wollen. Sie fördern auf unnötige Weise eine Erhitzung und damit rasante Verdunstung. Stattdessen müssen freie Flächen – ausgenommen Auffahrten und Wege – begrünt werden, um Klimaverbesserung und Biodiversität zu fördern.

Dr. Gunter Mann, Präsident Bundesverband GebäudeGrün e. V. (BuGG)
www.gebaeudegruen.info

Foto: BuGG



Begrünen Sie Dach und Fassade!

Private Bauherren:innen können, manchmal auch selbst, ganz gut zumindest Carports, Garagen und Gartenhäuser begrünen – sowohl die Dächer als auch die Fassaden. Es lassen sich auch Wohnhäuser begrünen,

doch dafür empfehlen wir, Fachleute des Dachdeckerhandwerks und des Garten- und Landschaftsbaus hinzuzuziehen. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf eine wurzelfeste Dachabdichtung, eine ausreichende Statik

des Daches oder der Wand und die absatzsichere spätere Pflege. Hinweise zu den Grundlagen der Dach- und Fassadenbegrünung und zu möglichen Förderungen finden Sie auf www.gebaeudegruen.info



Am besten: Vielfalt an Maßnahmen

Wer auf seinem Grundstück mithilfe von blau-grünen Maßnahmen Wasser bewirtschaften will und somit von den vielfältigen Vorteilen wie Kühlung, Grundwasserneubildung, Nutzung für die Gartenbewässerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität profitieren möchte, der sollte sich am Zielbild des natürlichen Wasserhaushaltes orientieren. Das meiste Regenwas-



Samuel Pearson, Umweltingenieur, Berliner Regenwasseragentur
Foto: Regenwasseragentur

ser verdunstet – von „offenen“ Flächen und über die Blätter der Pflanzen. Ein weiterer Teil versickert und nur ein sehr geringer Teil fließt oberflächlich ab. Um dorthin zu gelangen, bieten sich eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die bereits in der Planung

eines Neubaus frühzeitig mitgedacht werden sollten, aber auch nachträglich geplant und gebaut werden können.

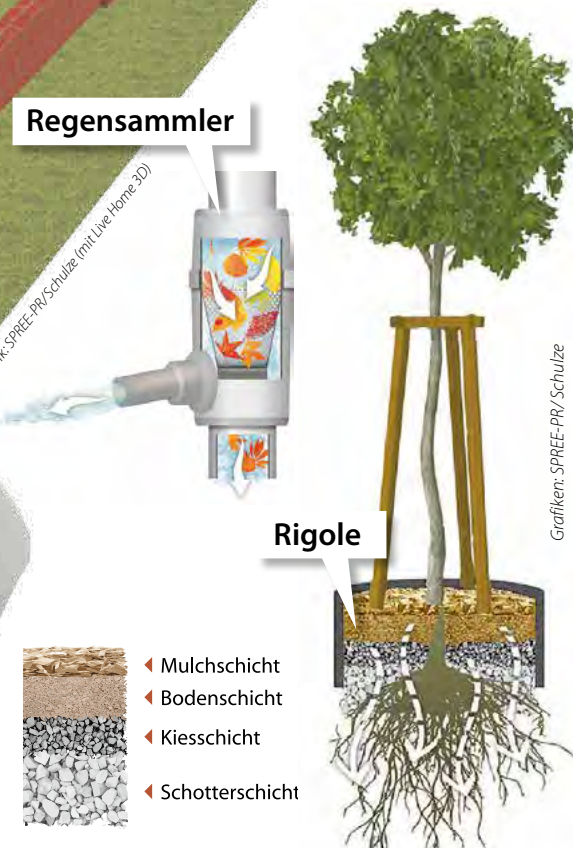
Auf der Ebene des Gebäudes ist die Dachbegrünung wegen ihrer starken Schwammwirkung zu empfehlen. Auch eine Fassadenbegrünung kann zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung beitragen und bindet zudem Feinstaub und Stickstoffdioxid.

Im Garten können Sie Mulden anlegen und bepflanzen: 10 bis 30 Zentimeter tiefe Aussparungen im Boden, aus dem Regenwasser verdunsten (Kühlung!) und unter Umständen auf weiteres Grün abfließen kann. Des Weiteren kommen unterirdische Speicher, sogenannte Rigolen, für Wasserspeicherung und zeitverzögerte Versickerung infrage, falls oberirdisch we-

nig Platz zur Verfügung steht oder die Versickerungsfähigkeit des Bodens mäßig ist.

Natürlich kann das Regenwasser auch in Zisternen gespeichert und anschließend im Garten genutzt werden. Um dem Boden seine Funktions- und Wasserspeicherfähigkeit zu erhalten, ist es zudem wichtig, wenig genutzte Flächen zu entsiegeln.

Grundsätzlich fahren Grundstückseigentümer mit einer Vielfalt an Maßnahmen am besten, um das Regenwasser auch bei Starkregenereignissen auf dem eigenen Grundstück schadlos zu halten. All die Maßnahmen könnten sich dann auch bei der Niederschlagswassergebühr bzw. dem -entgelt – falls dies für Ihr kanalgebundenes Grundstück erhoben wird – bezahlt machen, weil Sie weniger Regen in die Kanalisation einleiten.



Grafiken: SPREE-PR/Schulze

Nordosten sicher versorgt

Neue Anlage in Augaard liefert nötigen Druck

In diesen Tagen wird sie fertig, die neue Druckerhöhungsanlage in Augaard. Sie gibt dem Trinkwasser den nötigen Schwung in die Haushalte – rein rechnerisch zu 10.300 Menschen täglich. 1,185 Millionen Euro investierte der WV Nord an diesem Knotenpunkt der Wasserversorgung.

Für die Kundinnen und Kunden in Großsolt, Freienwill bis hin zum Flensburger Stadtrand in Tarpur und Tastrup ist der Neubau der Druckerhöhungsanlage besonders wichtig. Dort ist sie ein zentrales Puzzleteil der Wasserversorgung. An diesem Knotenpunkt wird dem Trinkwasser auf seinem Weg vom Werk in Oeversee in die Region nochmal ordentlich Druck gemacht. Nun hat der WV Nord die Pumpenanlage erneuert. Waren es vormals vier, sind es ab sofort zweimal zwei, die sich gegebenenfalls auch mal vertreten können, plus eine, die hauptsächlich nachts läuft.

Energieeffizient durch automatische Steuerung

„Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass die Pumpen nun automatisch steuerbar sind, also schnell auf Bedarfsänderungen reagieren können“, erklärt Wassermeister Axel Müller. Angesichts der stetigen Bemühungen um Energieeffizienz ein wichtiger Meilenstein. Dass man auf die Lieferung der Steuerungstechnik in den aktuellen Krisenzeiten unverhältnismäßig lange warten musste – fast ein Jahr! – ist inzwischen eine Randnotiz im Bautagebuch. Zum Thema Energie hatte sich am Standort noch Weiteres ergeben:



Knappe Kiste: Durch das Dach wurden die neuen Druckwindkessel „eingeflogen“ und passgenau platziert.

Foto: WVN

Die gut fünf Meter hohen Druckwindkessel, die Schaltvorgänge und Druckschläge kompensieren, konnten am wirtschaftlichsten übers Dach ausgetauscht werden. „Für die Sanierung des Daches haben wir dann gleich eine Photovoltaikanlage mitgeplant“, erzählt Axel Müller. Diese liefert nun bis 26.600 Kilowattstunden im Jahr und ist ein wichtiger Baustein für den hauptsächlich tagsüber benötigten Energiebedarf.

„Photovoltaik und Wasserversorgung – das passt bestens zusammen“, so das Fazit des Wassermeisters.

Pumpen, Druckwindkessel, Anlagentechnik, Elektrik, Steuerung, ein neues Notstromaggregat, Gebäudesanierung. 1,185 Millionen Euro investierte der Verband an diesem wichtigen Standort, durch den 2023 etwa 478.000 m³ Wasser rauschten.

WV Nord wanderte auf Gendarmstien mit

Am 23. März absolvierten – gänzlich ohne Schmugglerabsicht – 20 sportliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WV Nord den berühmtesten Wanderweg Dänemarks. Der Gendarmstien (deutsch: Gendarmpfad) war früher von düsteren Gestalten gefürchtet, die auf ihren Touren keinen Grenz-Patrouillen begegnen wollten. Ganz anders diese aktuelle Veranstaltung unter dem Dach der Aktion „Marsch zum Meer“.

Hier ging es ausdrücklich darum, Menschen zu treffen und sich gemeinsam auf die 14 oder 27,5 bzw. 55 Kilometer langen Runden zu begeben. Historische Denkmäler, unterschiedliche Landschaften und Aussichtspunkte säumen die Routen. Das Team des WV Nord hatte neben Blasenpflaster natürlich frisch gezapftes Leitungswasser zur Erfrischung mit und genoss diese gemeinsame Erfahrung auf deutsch-dänischem Gebiet.

Generationswechsel in der Zentrale

Am 7. Dezember verabschiedete das Team des WV Nord Magrit Bartels. Sie war das langjährige Gesicht und die Stimme in der Zentrale. Nun ging die freundliche Mitarbeiterin nach 24 Jahren an dieser Stelle in den Ruhestand. Nachfolgerin auf dem Platz ist Lea

Henningsson. Die ehemalige Auszubildende ist frisch gebackene Kauffrau für Büromanagement. An diesem Dreh- und Angelpunkt im Verband freut sie sich auf die Aufgaben im modernen Büro direkt hinter der Eingangstür des Verwaltungsgebäudes in Oeversee.

WASSERRÄTSEL



Ihre Lösung des Kreuzworträtsels in der Herbstausgabe sendeten uns 427 Leserinnen und Leser. Die richtige Antwort lautete:

GLUECK

Das Glück auf ihrer Seite hatten: **Frau Zetl-Marcussen** von Pellworm, **Frau Carstens** aus Viöl und **Frau Nagel** aus Löwenstedt.

Auf ein Neues!

Wenn Sie wieder Lust zum Rätseln haben, dann lösen Sie doch diese drei Fragen. Die Antworten finden Sie hier in der WASSERZEITUNG.

- A** Wo werden die hochgiftigen Zigarettenreste nach dem Rauchen richtig entsorgt?
- B** Welche neue Kläranlage ging im Februar in Betrieb?
- C** Nennen Sie drei Möglichkeiten, Regenwasser auf dem Hof zu halten.

Zu gewinnen gibt es:

- 1. Preis: 125 Euro**
- 2. Preis: 75 Euro**
- 3. Preis: 50 Euro**

Lösungen an:

Wasserverband Nord,
Wanderuper Weg 23,
24988 Oeversee oder
E-Mail: info@wv-nord.de

Stichwort Preisrätsel

Einsendeschluss:
19. April 2024



Abschied vom langjährigen Technischen Leiter

WV Nord trauert um Arnold Rossen

In großer Dankbarkeit und mit tiefem Mitgefühl für seine Familie nimmt der WV Nord Abschied von Arnold Rossen. Der langjährige Technische Leiter war im Alter von 84 Jahren am 12. Februar gestorben.

„Arnold Rossen war maßgeblich an der Planung und dem Ausbau des Leitungsnetzes beteiligt“, ordnet Geschäftsführer Ernst Kern den großen Einfluss des Bauingenieurs auf die Entwicklung des Verbandes ein. „Er hat den heute flächenmäßig größten Wasserverband mit aufgebaut. In Teamwork mit Rohrnetzmeister

Wilhelm Behnemann hatten sie in den 1960er- und 70er-Jahren eine gewaltige Aufgabe vor der Brust“, zieht Ernst Kern den Hut vor der Leistung.

Hohe Einsatzbereitschaft und großes Fachwissen, dazu eine ruhige und zugewandte Art – das machte Arnold Rossen zu einem geschätzten Partner im Kollegen-

kreis und in den Gremien. 36 Jahre lang war er Technischer Leiter. Er selbst hatte im Gespräch mit der WASSERZEITUNG im Jahr 2011 den Aufbau der Insel- und Halligversorgung als besonders aufregend eingeordnet. Er erinnerte sich auch, dass anfangs nicht alle überzeugt gewesen seien von der heute als Standard angesehenen zentralen Wasserversorgung. Ein weiterer Meilenstein war 1979 der Beginn des Engagements im Abwasserbereich. Die erste Betreuung der Abwasseranlage Schafflund



Arnold Rossen

Foto: WVN

begleitete der Bauingenieur genauso engagiert wie die Trinkwassermaßnahmen.

Arnold Rossen hat viele Spuren hinterlassen, manchmal auch im Schnee oder auf dem Asphalt – er war passionierter Ski- und Inliner-Fahrer. Aber besonders in seinem Beruf, der sich um Trink- und Abwasser drehte.


KURZER DRAHT

WASSERVERBAND NORD

Wanderuper Weg 23
24988 Oeversee
Tel.: 04638 8955-0
Fax: 04638 895555
E-Mail: info@wv-nord.de

Servicezeiten:

Montag bis Donnerstag:
8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag: 8.30 Uhr bis
12.00 Uhr

www.wv-nord.de
 [wv.nord](https://www.instagram.com/wv.nord)